

Informationen Sonderausstellung 2026

fritz winter. bauhausmaler

Wann

19.06.2026 – 9.08.2026

geöffnet täglich 12-17 Uhr

Di geschlossen

Wo

Orangerie am Park Georgium

Puschkinallee 100

06846 Dessau-Roßlau

Kontakt

Anhaltische Gemäldegalerie Dessau

Puschkinallee 100

06846 Dessau-Roßlau

+49(0)340 6612600

gemaeldegalerie@dessau-rosslau.de

Das Museum ist eine Einrichtung der Stadt Dessau-Roßlau.

pressestelle@dessau-rosslau.de

Anhaltischer Kunstverein Dessau e.V.

Hobuschgasse 5

06844 Dessau-Roßlau

+49(0)340 859165 29

info@anhaltischer-kunstverein.de

Fritz Winter (1905 – 1976) zählt zu den wichtigsten Vertretern der abstrakten Malerei in Deutschland. In seinem 50. Todesjahr möchte Dessau an den ehemaligen Bauhausschüler erinnern. In Zusammenarbeit mit dem Anhaltischen Kunstverein wird die Anhaltische Gemäldegalerie in einer Ausstellung die Zeit des Malers am Bauhaus und deren Bedeutung für sein späteres Werk und vor allem für seine Wahrnehmung in der Nachkriegszeit beleuchten. Die Ausstellung spannt mit den rund 50 gezeigten Werken den Bogen von der Dessauer Studienzeit Winters bis in die Mitte der 1950er Jahre, als er durch seine hervorgehobene Präsenz auf der ersten documenta in Kassel einen Höhepunkt öffentlicher Aufmerksamkeit erlebte.

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem **Fritz-Winter-Haus Ahlen**.

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die großzügige Förderung der **Hauslage-Stiftung**, Frankfurt am Main.

Anlässlich der Ausstellung erscheint ein Katalog im Sandstein Verlag Dresden:

fritz winter. bauhausmaler
Hg. von Ruben Rebmann und Wolfgang Savelsberg
128 Seiten, 82 Abb.
26,5 × 22 cm, 128 Seiten
Festeinband
Buchhandelspreis 32,00 €
ISBN 978-3-95498-931-7

Das Erscheinen dieser Publikation wird ermöglicht durch die großzügige Förderung der **Ernst von Siemens Kunststiftung**.

„Im Jahr des 100-jährigen Bauhausjubiläums, das an die Gründung der von Walter Gropius begründeten Hochschule für Gestaltung erinnert, widmet sich die Ausstellung dem Maler Fritz Winter, dessen Bauhausjahre ihm prägende Impulse für sein späteres künstlerisches Werk lieferten. Die Entwicklung seines Schaffens von den 1930er Jahren bis zu seinen wegweisenden Arbeiten der Nachkriegszeit einem breiten Publikum zugänglich zu machen, entspricht in besonderer Weise dem Auftrag unseres Gründers“, freut sich **Dr. Martin Hoernes, Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung**.

„Die Anhaltische Gemäldegalerie Dessau hat über ihren ehemaligen Direktor Ludwig Grote (1893-1974) eine besondere Beziehung zu Fritz Winter. 1928 war sie das erste Museum, welches von dem aufstrebenden Künstler zwei Werke ankaufte. Ich freue mich, dass wir um eines davon – das „Blonde Mädchen“ (1928) – sowie ein späteres Hauptwerk in unserem Museum – die „Weißen Schatten“ (1952) – eine spannende Ausstellung konzipieren konnten, welche die fortwirkende Prägung des Malers durch seine Zeit am Bauhaus nachzeichnet. Mit dieser Präsentation leistet die Gemäldegalerie ihren Beitrag zum Festjahr ‚Bauhaus Dessau 100‘ und zeigt damit ihre enge historische Verbindung zu dieser Kunstschule der Moderne auf“, erläutert **Ruben Rebmann, Direktor der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau.**

„Ludwig Grote war nicht nur Direktor der Gemäldegalerie, sondern gleichzeitig auch Vorsitzender des Anhaltischen Kunstvereins. Er war derjenige, der früh das Potenzial des jungen Künstlers erkannte. Erstmals wurden durch ihn Werke Fritz Winters in einer kleinen Werkschau des Kandinsky-Malkurses ab Mai 1928 in den Räumen des Dessauer Kunstvereins im Palais Reina, dem Sitz der Anhaltischen Gemäldegalerie, präsentiert. Als Vertreter des Anhaltischen Kunstvereins freue ich mich anlässlich des Bauhaus-Jubiläums dank der großzügigen finanziellen Förderer und der tatkräftigen ehrenamtlichen Helfer zur Realisierung der Ausstellung beitragen zu können.“ **Dr. Wolfgang Savelsberg, Mitglied des AKV-Vorstands**

Einführung

Im Jubiläumsjahr „Bauhaus Dessau 100“ wird mit Fritz Winter (1905 – 1976) einer der wichtigsten Vertreter der abstrakten Malerei in Deutschland in den Fokus gestellt. Als Bauhausschüler hat er seine Ausbildung u.a. bei Wassily Kandinsky, Paul Klee und Oskar Schlemmer erhalten. Ausgehend von seinem Frühwerk und den Arbeiten, die in seiner Studienzeit ab 1927 am Bauhaus entstanden und die Einflüsse des Unterrichts der Bauhausmeister spiegeln, soll seine Entwicklung über die formalen Experimente der 1930er Jahre, die Arbeiten der künstlerischen Isolation während der nationalsozialistischen Diktatur und des Kriegseinsatzes bis hin zu den Werken der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert werden.

Neben einer chronologischen Ordnung der Ausstellung soll ein besonderes Augenmerk der Frage nach den Leitmotiven von Winters Kunst zuteilwerden, die sich auf seine Ausbildungszeit am Bauhaus zurückführen lassen. Denn auch wenn er sich stilistisch zunehmend von seinen Lehrern emanzipierte, hatte er sowohl im Hinblick auf seinen Kunst- und Werkbegriff als auch auf seine Themenwahl bereits in dieser Zeit grundlegende Vorstellungen und Präferenzen entwickelt. Dazu gehört die anhaltende Auseinandersetzung mit dem Themenbereich der Natur, insbesondere mit Phänomenen der Erde und des Lichts, die für ihn nicht nur als Motive sondern auch als universelle Prinzipien für seine Kunst von Bedeutung waren.

Die Kontakte, welche Winter in seiner Dessauer Zeit am Bauhaus und in dessen Umfeld knüpfte, waren für seine weitere Entwicklung bis tief in die Nachkriegszeit entscheidend. Hervorgehoben werden soll hier seine Beziehung zu Ludwig Grote (1893 – 1974), der den jungen Künstler in seiner Funktion als Direktor der Anhaltischen Gemäldegalerie und Vorsitzender des Anhaltischen Kunstvereins maßgeblich förderte. Schon 1928 stellte er Winter (nicht ohne Hintergedanken bezüglich der Rolle der freien Künste am Bauhaus) als einen der „jungen bauhausmaler“ aus. Im selben Jahr erwarb er das „Blonde Mädchen“ für die Dessauer Galerie und damit erstmals ein Werk Winters für eine Museumssammlung. Nach dem Krieg förderte Grote den aus der Gefangenschaft erst 1949 heimkehrenden Maler in seiner Rolle als einflussreicher Ausstellungskurator in München. In der jungen Bundesrepublik galt der Bauhausschüler Winter als Garant eines Anknüpfens der Gegenwartskunst an den Traditionen der Klassischen Moderne. Mitte der 1950er Jahre hatte der Maler durch seine prominente Präsenz auf der ersten documenta-Ausstellung und seinen festen Lehrauftrag an der Werkakademie Kassel einen Höhepunkt öffentlicher Aufmerksamkeit und Anerkennung erreicht. (Weitere Informationen: https://gemaeldegalerie.dessau-rosslau.de/?page_id=2429)

Die **Eröffnung** der Ausstellung findet am 18. Juni 2026, 18 Uhr, statt.

Anfahrt

Die Orangerie befindet sich wenige Gehminuten vom Westausgang des Hauptbahnhofs Dessau an der Ecke Puschkinallee/Heinz-Röttger-Str. im Park

Georgium, wenige Schritte vom Schloss Georgium, dem Sitz der Dauerausstellung der Anhaltischen Gemäldegalerie, entfernt. Nächste Bushaltestelle: „Puschkinallee/Tierpark“. An der Orangerie und am Schloss Georgium befinden sich Bügel zum sicheren Abstellen von Fahrrädern. Stellplätze für PKW in der Heinz-Röttger-Straße. Busstellplätze in der Puschkinallee 57.

Führungs- und Vermittlungsangebote

sind auf der Webpage der Gemäldegalerie (<https://gemaeldegalerie.dessau-rosslau.de>) ersichtlich und können im Museum erfragt werden (E-Mail: gemaeldegalerie@dessau-rosslau.de).